



MÜNZKABINETT news

Freunde des
Münzkabinetts
Winterthur

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Schwerpunktthema der dritten Ausgabe der News ist diesmal der Museumspädagogik gewidmet, die im Münzkabinett einen grossen Stellenwert hat: Pro Jahr besuchen rund 800 Kinder unser Museum. Die meisten tun dies im Klassenverband, im Rahmen des museumspädagogischen Angebotes der Stadt Winterthur; viele weitere Kinder begegnen dem Münzkabinett aber auch im Rahmen unserer Aktionstage wie beispielsweise am Römertag in Vindonissa und in diesem Frühjahr am Renaissance-Tag im Park und in der Villa Bühler oder anlässlich unseres Gastaufenthaltes im Kindermuseum Baden.

Verjüngt ist auch der Vorstand der «Freunde des Münzkabinetts»: Nachdem 2014 mit Florian Hürlimann ein Nachwuchsnumismatiker gewonnen werden konnte, hat Peter Pfyffer anlässlich der Mitgliederversammlung Anfang Juli sein Amt als Kassier an Christian Trachsel übergeben.

Der Verein der «Freunde des Münzkabinetts» wird künftig vermehrt bereit sein müssen, Aktivitäten des Museums mitzufinanzieren. Wir freuen uns, wenn Sie dabei mitmachen!

K. Furrer-Kempton

Katharina Furrer-Kempton,
Präsidentin «Freunde des Münzkabinetts»

Benedikt Zäch

Benedikt Zäch, Leiter Münzkabinett

Themen

IM BLICKPUNKT >>
Museumspädagogik im Münzkabinett

RÜCKBLICK >>
Neuerwerbungen 2014

LESETIPP >>
Thomas Meyer: Rechnung über meine Dukaten



Im Blickpunkt: Museumspädagogik

Mit Gabriele Moshhammer, Franziska Dusek und Jasmina Hugi beschäftigt das Münzkabinett drei erfahrene und bei Kindern beliebte Vermittlerinnen. Wie sie zur Ihrem Beruf gekommen sind, was ihnen dabei wichtig ist und wieso das museumspädagogische Angebot so wichtig ist, beleuchtet folgendes Interview.

MK News: Was macht eine Museumspädagogin?

Gabriele Moshhammer: Eine Museumspädagogin vermittelt Inhalte altersgerecht, auf verständliche Art und Weise und so anschaulich wie möglich. Die Kinder sollen so viel wie möglich mitnehmen.

begeisterte mich von Anfang an. So beschloss ich, nach dem Doktorat ganz in die Pädagogik zu wechseln.

Gabriele Moshhammer: Nach meinem Studium der Kunstgeschichte und Archäologie habe ich verschiedene Arbeitsfelder im Museumsbereich ausprobiert und dabei gemerkt, dass mir das Vermitteln liegt, Freude bereitet und beim Publikum gut ankommt. Erfahrung und entsprechende Weiterbildungen haben daraus einen Beruf werden lassen.
Franziska Dusek: Nachdem ich als Pädagogin und Fotografin bei einem Projekt der Winterthurer Museumspädagogik beteiligt war, wurde ich angefragt, für das Naturmuseum Workshops zu entwerfen und durchzuführen. Mit der Zeit kamen das Münzkabinett und das Museum Lindengut dazu und ich sattelte ganz auf Museumspädagogik um.

Wie seid Ihr Museumspädagoginnen geworden?

Jasmina Hugi: Während meines Biologiestudiums habe ich Forschungsergebnisse einem Laienpublikum vorgestellt und Führungen durchgeführt. Es wurde mir bewusst, wie sehr mir das Vermitteln von Inhalten Spass macht. Das stufengerechte Ausarbeiten von Themen, Tätigkeiten und didaktischen Materialien für Workshop-Besucher verschiedener Entwicklungsstufen

Arbeitest du ausschließlich für und mit Kindern zusammen? Was unterscheidet ein museumspädagogisches Angebot von einer «normalen» Führung?

GM: Man muss sich in die Welt der Kinder versetzen können. Vieles, was ein Erwachsener weiss und kennt, ist einem Kind noch fremd. Die Erfahrung fehlt. Der Zugang ist daher ein ganz anderer. Man muss die Kinder in ihrer Welt abholen können und gleichzeitig ihren Horizont erweitern.

JH: Ich arbeite mit allen Altersstufen der Volksschulen zusammen sowie mit Erwachsenen in der Lehrerausbildung.

Ein museumspädagogisches Angebot ist für mich erlebnisorientiertes Lernen: den Teilnehmern werden neben Inhalten auch ein vielfältiges Angebot an Tätigkeiten zur Verfügung gestellt, wofür im Rahmen des normalen Schulunterrichts die Ressourcen oft fehlen.

Was kann Museumspädagogik leisten – im Idealfall?

FD: Ein museumspädagogisches Vermittlungsangebot kann Interessen wecken und das eigenständige Denken anregen. Es kann Brücken zu schlagen zwischen dem Leben der Besucher und den Ausstellungsobjekten und aufzeigen, dass die Menschen, die im Museum arbeiten, versuchen, einen winzigen Teil der Welt im Geiste der Zeit abzubilden. Diesen einen kleinen Teil genau und konzentriert zu betrachten und zu studieren, ist im Alltag oft nicht möglich.

JH: Die Teilnehmer für einen Inhalt oder ein Phänomen nachhaltig begeistern. Das bedeutet auch, dass Teilnehmer, welche vor der Berufswahl stehen, auf einen wissenschaftlich orientierten Job aufmerksam gemacht werden können.

Wie bringt ihr euch bei der Planung von Ausstellungen ein, was ist euch besonders wichtig?

JH: Durch die Erfahrung als Museumspädagogin und als Wissenschaftlerin kann ich aus diesen beiden Perspektiven die Ausstellung betrachten und analysieren.

FD: Zentral ist für mich die Familien- und Kinderfreundlichkeit der Ausstellung. Zum Beispiel sollte es auch Objekte auf Augenhöhe der kleinen Besucher geben, zudem sollten verschiedene Sinne angesprochen und Geschichten erzählt werden. Eine grosse



Jasmina Hugli hat in Biologie doktriert und ist tierpsychologische Beraterin I.E.T. Sie arbeitet seit 2013 für die Museumspädagogik Winterthur. Zusammen mit Franziska Dusek hat sie das «Wind und Wetter Museum» ins Leben gerufen.

Bedeutung kommt dabei dem Humor zu - die Verfassung des Gemütes bei der Aufnahme von Informationen spielt eine wichtige Rolle.

Eignet sich jedes Thema für ein museumspädagogisches Angebot? Gibt es Grenzen?

GM: Nicht alle Themen eignen sich gleich gut. Wenn es Inhalte sind, die weder Themenbereiche des Unterrichtes tangieren oder zu spezifisch sind, dann stellt es eine grössere Herausforderung dar die Inhalte zu vermitteln. Ein solches Thema mag in der Regel aber auch nur sehr wenige Klassen ins Museum locken.

FD: Wenn ich nur mit der Ausstellung und den Ausstellungsobjekten arbeiten darf, gibt es Grenzen. Wenn ich das Thema übertragen, weiterführen, altersgerecht ableiten sowie zusätzliche Objekte beiziehen darf, gibt es fast keine Grenzen.

JH: Solange Aspekte der Ausstellung einen Alltagsbezug erlauben, eignet sich jedes Thema. Die Grenzen sind eher durch die limitierte Zeit eines Workshops und den Bezug der Ausstellung zum Lehrplan der Volksschule gegeben.

Habt ihr Lieblingsthemen?

JH: Nein.

FD: Spezifische Lieblingsthemen sind der Wandel von Wert und Preis, sowie die Geschichte der Geldaufbewahrung. Des weiteren alles ums Geld als Opfer-, Weih- und Grabbeigabe wie auch als Schmuckstück oder Gedenkobjekt.

Ich habe aber auch eine bevorzugte Herangehensweise: Ich liebe es, isolierte Themen mit der Welt des Besuchers zu vernetzen. Damit meine ich den Versuch, von einem

Schwerpunkt ausgehend, Zusammenhänge mit anderen Themen aufzeigen oder, im Idealfall, von den BesucherInnen selbst entdecken zu lassen. Oft mit dem Ziel, dem Alltäglichen Fragen zu entlocken, die man üblicherweise nicht stellt und darum auch nicht beantwortet: Warum handeln, bewerten und sehen wir so, wie wir es tun?

GM: Ich liebe die Klassische Antike (Griechen, Römer und Kelten), aber auch Religionen und religiöse Kulte faszinieren mich, sowie das Mittelalter in allen Facetten.

Wie wichtig ist Wissensvermittlung – und wie wichtig das Erleben an sich?

JH: Durch die Wissensvermittlungen sollen Kinder dazu befähigt werden, sich in unserer Welt zu orientieren. Sie sollen Zusammenhänge und Konzepte unsere Welt verstehen und auf andere Sachverhalte übertragen können. Durch das Erleben werden Erfahrungen geschaffen, welche die Lernziele besonders nachhaltig begünstigen, da sie oft originale Begegnungen mit dem Lerngegenstand abdecken. Sehr oft kann das gemeinsame Erleben auch als Auslöser für die Entwicklung einer positiven Grundhaltung gegenüber den Themen oder als Auslöser für die Entwicklung einer intrinsischen Motivation der Teilnehmer eine Rolle spielen, da sie ohne Umschweife den Sinn des zu Erlernenden aufzuzeigen vermögen.



Franziska Dusek ist ausgebildete Primarlehrerin, seit sieben Jahren Museumspädagogin und hat als besonderes Steckenpferd die grafische Umsetzung von Inhalten: So ist sie verantwortlich für die Animationen in den Ausstellungen des Münzkabinetts.



Freunde des Münzkabinetts Winterthur

FD: Wie sehr allgemeines Wissen einem einzelnen Besucher hilft oder nicht, hängt von seinen Erfahrungen und Erlebnissen ab, die er mit ins Museum trägt. Darum kann reine Wissensvermittlung auch das Gegenteil bewirken – der unvorbereitete Besucher fühlt sich fremd, seine eigene Gedankenwelt wird durch die Expertenmeinung (mit Betonung auf Meinung) durch den Fleischwolf gedreht, er wird vor die Wahl gestellt, das Endresultat «Wissen» unverstanden anzunehmen oder zu verwerfen. Anzufügen ist, dass Wissensvermittlung immer wieder auch missbraucht wurde und wird.

Darum plädiere ich für eine Gefühlsvermittlung, bei der die Lust zum Fragen Stellen, die Fertigkeit zum genau Schauen und die Kompetenz zur eigenen Interpretation bestärkt werden. Sekundär werden Varianten des «exakten» Wissens zur Verfügung gestellt und Wege der Erkenntnisse vorgeschlagen.

GM: Erleben und Wissensvermittlung gehören fast zusammen. Ein Inhalt prägt sich ganz anders wenn er anschaulich (in welcher Form auch immer) vermittelt wird.



Gabriele Moshhammer ist Kunsthistorikerin und seit zwanzig Jahren bei verschiedensten Museen der ganzen Schweiz in der Vermittlung tätig. Sie ist besonders fasziniert von archäologischen Inhalten.

Wie wird das Angebot im Münzkabinett wahrgenommen? Welche Rückmeldungen gibt es von Lehrpersonen und Eltern?

JH: Die Rückmeldungen sind immer positiv: Die Lehrpersonen mögen das vielfältige Angebot des Münzkabinetts. Ich arbeite mit den Klassen im Moment fast ausschliesslich draussen. Dieses Angebot wird von den Lehrpersonen besonders geschätzt.

FD: Genutzt werden bei mir hauptsächlich Angebote, die inhaltlich an ein Lehrziel des Lehrplans von den Fächern «Mensch und Umwelt», «Mathematik» und «Religion und Kultur» der Unterstufe anknüpfen. Manche Klassen kommen aber auch einfach mit einer grossen Lust auf Abenteuer und Zeitreisen!

Viele Lehrpersonen und Kinder kennen das Münzkabinett nicht und sind erfreut und dankbar über die Entdeckung! Die Kinder fühlen sich sehr wohl in den wunderschönen, verzierten «Königsräumen» und hantieren gerne mit Lupe, Waage und Gewichten. Der alte Park und die schöne Veranda werden von gross und klein sehr geschätzt und ergänzen die eher kleinen Ausstellungsräume gut.

GM: Dass man Originale in die Hand nehmen kann und sie näher betrachten darf, finden alle sehr toll. Es entsteht zum einen Verständnis für eine Materie, die fremd ist und es weckt weiteres Interesse an einem Thema.

Wenn du das Angebot des Münzkabinetts nach Belieben weiterentwickeln könntest, in welche Richtung würde das gehen?

GM: Ich wünsche mir eine kleine, interaktive Dauerausstellung zur Entwicklungsgeschichte des Geldes

JH: Noch stärkere Etablierung als unverzichtbarer Lernort bei der Bearbeitung der Themen «Geld», «Wirtschaft», «Geschichte».

FD: Wenn ich wünschen dürfte, dann hätte ich gerne eine kleine, erlebnisorientierte Kinder-Dauerausstellung mit Münz- und Notenzählmaschine sowie einer Spardosen-Sammlung sowie eine Auswahl an historischen Geldbeuteln. Des weiteren wäre eine Archäologie-Ecke, in der man alte Scherben zusammensetzen kann und eine Eichmeister-Ecke, in der man Wägen, Messen und Prüfen kann, sehr attraktiv.

Den Park würd ich mit Göttern besiedeln, die mit dem Geldwesen in Zusammenhang stehen: z.B. dem keltischen Lugus (Handel und Gewerbe), dem germanischen Nörd (Reichtum), der griechischen Penia (Armut), der römischen Gottheit Laverna (Betrüger und Diebe) und dem christlichen Mammon...

Des weiteren würde ich Metalldetektoren anschaffen und mit den Klassen die Umgebung absuchen. Auch wenn wir nur Dosendeckel und Alufolie finden würden, es wäre eine wunderbare Schatzsuche und die Altstadt würde gleichzeitig immer sauberer.

Interview: Bettina Gasser Good

Sammeln: Nicht um des Sammelns Willen

Das Münzkabinett ist für seine Besucherinnen und Besucher vor allem mit Ausstellungen und Veranstaltungen sichtbar. Dahinter steht eine grosse Sammlung, die es erlaubt, Münzen und andere Objekte für diese Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Mehr noch: Die Sammlungen sind das Herz des Museums und der Kern seines internationalen Rufs.

Sie müssen so breit sein wie die Themen, die das Münzkabinett behandelt und so gut sein, wie es unser hoher Anspruch erfordert. Dafür müssen sie sorgfältig gepflegt, erschlossen und ergänzt werden, denn Sammlungen, die nicht wachsen, können sich nicht mehr neuen Bedürfnissen der Vermittlung und der Wissenschaft anpassen.

Von der Geschichte und den Schwerpunkten des Museums her sind die wichtigen Sammelgebiete vorgegeben: antike, vor allem griechische Münzen aller Zeiten und Länder und Schweizer Münzen einerseits, Münzfunde und alles, was Winterthur in münz- und geldgeschichtlicher Hinsicht zu bieten hat, andererseits. Hinzu kommen Gebiete, die für Ausstellungen wichtig sind oder die in der Schweiz durch kein anderes Museum aktiv betreut werden: mittelalterliche Münzen, byzantinische und islamische Münzen. Diese Gebiete haben sich in den letzten Jahren durch Schenkungen und Ankäufe stark vermehrt.



Brabant, Herzogtum, Wenzel und Johanna (1355-1383)

Pieter d'or, Münzstätte Louvain, Ankauf 2002

Für alle Geschenke gilt ein strenges Auswahlprinzip und für Ankäufe eine besondere Sorgfaltspflicht. Zum einen geht es darum, die Sammlungen qualitativ zu entwickeln. Zum anderen sind wir als öffentliches Museum in besonderem Masse den strengen Regeln des internationalen Kulturgüterschutzes verpflichtet.

Benedikt Zäch



Wussten Sie schon, dass...?

... das Münzkabinett auch eine wichtige Ausbildungsstätte ist? Seit langem bieten wir jungen Nachwuchskräften über Praktika und Arbeitsaufträge die Möglichkeit, sich im Gebiet der Numismatik zu qualifizieren. Verschiedene Leiterinnen und Leiter und Mitarbeitende von numismatischen Institutionen in der Schweiz sind ehemalige Mitarbeitende des Münzkabinetts Winterthur.

... das Münzkabinett ein Netzwerk von Forschungsk Kooperationen auf internationaler und internationaler Ebene unterhält? In dieses Netzwerk sind zur Zeit wissenschaftliche Partner in Grossbritannien, Österreich, Italien, Norwegen und Israel eingebunden, die mit dem Münzkabinett an gemeinsamen Projekten arbeiten.

... das Münzkabinett im Jahr 2002 den Otto Paul Wenger-Preis des Verbands Schweizerischer Berufsnumismatiker für seine Verdienste um die Münzsammler erhielt? Wir pflegen nicht nur intensive Kontakte in der Wissenschaft, sondern auch mit Münzsammlern und numismatischen Vereinen im In- und Ausland.

Impressum

Münzkabinett News – Mitteilungsblatt der
«Freunde des Münzkabinetts Winterthur»
No. 3, Juli 2015

REDAKTION:

Bettina Gasser Good, Benedikt Zäch
Gestaltung: zeichenfabrik.ch, Roland Ryser
Satz: Bettina Gasser Good
Druck: Mattenbach AG, Winterthur

KONTAKT:

Münzkabinett der Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8
8400 Winterthur
Tel. 052 267 51 46
Mail muenzkabinett@win.ch
Web www.muenzkabinett.ch

Folgen Sie uns auf Facebook und Twitter.



Lesetipp: Rechnung über meine Dukaten

Preussen im Jahre 1716. König Friedrich Wilhelm I. hat mit der verschwenderischen Hofhaltung seines Vaters gebrochen. Er gibt das Geld lieber für die Armee aus – namentlich für die Langen Kerls, seine Leibgarde aus lauter Riesen. Keiner von ihnen ist freiwillig hier; der König hat sie gekauft, getauscht oder schlicht entführen lassen. So auch den jungen Bauern Gerlach, der eines Morgens nach Potsdam verschleppt wird, wo ihn der König zu seinem neuen Liebling erklärt. Auch Betje, eine gross gewachsene, schöne Bäckerstochter, findet Gefallen an ihm. Während sie sich fragt, wie sie Gerlach näherkommen könnte, hat der König einen



grandiosen Einfall: Aus Spargründen beschliesst er, seine Riesen zu züchten. Nun machen seine Häscher auch Jagd auf grosse Frauen, und Betje findet sich plötzlich in staatlicher Mission in Gerlachs Kammer wieder.

Der Autor Thomas Meyer (* 1974) aus Zürich arbeitete als Texter in Werbeagenturen und als Reporter auf Redaktionen. »Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse« (Salis, 2012) war sein erster Roman und wurde zum Überraschungserfolg. **Thomas Meyer liest am 5. Dezember im Münzkabinett aus «Rechnung über meine Dukaten».**

www.thomasmeyer.ch

BILDNACHWEIS:

Franziska Dusek (S. 1), N. N. (S. 2), www.entzeroth.ch (S. 2 und 3), Lübke & Wiedemann (S. 3), Thomas Ernst (S. 4)

Freunde des Münzkabinetts Winterthur

Agenda

**Museum am Abend: Das Oppidum Rheinau
Führung mit Benedikt Zäch**

25. August, 18.30–19.00 Uhr

Grosser Keltentag / Tag des Denkmals

Sa, 12. September, 10.00–17.00 Uhr

Park und Villa Bühler

Führungen in der Stadt

Winterthurer Kulturnacht:

Slam Poetry mit Martina Hügi

Sa, 12. September, 18.00–22.00 Uhr

Park und Villa Bühler

Museum am Abend: Diodor – Geschichtsschreiber der Kelten

Führung mit Nicole Zaehring Wolint

Di, 29. September, 18.30–19.00 Uhr

Buch am Mittag: Die Erfindung der Schweiz – Kelten, Mythen und Helvetien

Führung mit Benedikt Zäch und Andres

Betschart in der Studienbibliothek

Di, 27. Oktober, 12.15–13.15 Uhr

Museum am Samstag: Von den Kelten zu den Römern – Eroberung vs. Assimilation

Führung mit Christian Schinzel

Sa, 14. November, 16.00–17.00 Uhr

Thomas Meyer:

Rechnung über meine Dukaten

Lesung

Sa, 5. Dezember, 17.00 Uhr



Museumsbestimmungstag

Sa, 28. November, 14.00–17.00 Uhr im

Museum Lindengut

Möchten Sie mehr wissen über die historische Grafik an Ihrer Wand, die antike Münze oder die geerbten Briefe in alter Schrift? ExpertInnen begutachten die von Ihnen mitgebrachten Objekte. Alles, was Sie mit den Händen tragen können, ist willkommen.